

Elternengagement noch immer eine Herausforderung

Erster türkischer Elternabend im Landesinstitut für Lehrerbildung brachte neuen Schwung in die Diskussion um das Projekt „Mit uns. Für mehr. Eltern aller Kulturen gestalten Schule mit“

Als am 31. Oktober 1961 das „Abkommen zur Anwerbung türkischer Arbeitskräfte für den deutschen Arbeitsmarkt“ verabschiedet wurde, ahnte noch niemand, dass wir 47 Jahre später in Deutschland auf drei Generationen Migrationsgeschichte zurückblicken würden. Denn heute leben allein in Hamburg rund 90.000 Menschen mit türkischer Abstammung. Latifa Kühn, Projektleiterin und freiberufliche Dozentin für interkulturelle Kommunikation und Björn Steffen, Leiter der Serviceagentur „Ganztägig lernen“, stellten diese, auf den ersten Blick recht nüchternen Zahlen an den Anfang ihrer Begrüßung des türkischen Elternabends. Dieser war der zweite Abend im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Mit uns. Für mehr. Eltern aller Kulturen gestalten Schule mit“ in der Aula des Hamburger Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung.



Björn Steffen, Leiter der Serviceagentur Ganztägig lernen und Latifa Kühn, Projektleitung und freiberufliche Dozentin für interkulturelle Kommunikation begrüßten die Gäste

Auch beim türkischen Elternabend, der mit rund 70 Gästen gut besucht war, hatten die Initiatoren wieder zahlreiche Experten auf das Podium gebeten, die das Projekt unterstützen. Mit dabei waren: Dr. Harald Winkels, Geschäftsführer der Türkischen Gemeinde Hamburg, Erkan Akkaya, Lehrer an der Gesamtschule Alter Teichweg und Mitarbeiter des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Frieder Bachteler, Schulleiter der Geschwister-Scholl-Gesamtschule, Billur Shirazi vom Türkischen Lehrerverein, Ceylan Arslan, Abiturientin und Schülersprecherin, der Wilhelmsburger Elternratsvorsitzende Bahtiyar Demir und Jürgen Dege-Rüger, Leiter der Koordinationsstelle

„Bildungsoffensive Elbinseln“. Als Moderatoren dieses Abends standen die Journalistin Melek Korkmaz und der wirtschaftspolitische Sprecher der Türkischen Gemeinde Hamburg, Güven Polat, bereit.

Wie schon beim afghanischen Abend nahm auch hier das verhaltene Interesse vieler Eltern mit Migrationshintergrund am Schulalltag ihrer Kinder erneut breiten Diskussionsraum ein. „Gerade Sie als Eltern können heute Ihre Schule mitgestalten, indem Sie aktiv werden und die Möglichkeiten der deutschen Beteiligungskultur ausschöpfen. Wir wünschen uns das von Ihnen und öffnen die Arme weit, um Sie in den schulischen Gremien der Elternbeteiligung willkommen zu heißen“, betonte Björn Steffen. Was zunächst wie ein Schlusswort klang, war jedoch der Auftakt der sehr sachlich geführten Expertendiskussion, an der sich auch einige Eltern aktiv beteiligten.

Frieder Bachteler berichtete aus der Sicht des Schulleiters, dass bei deutschen Familien das Engagement in den verschiedenen Schulgremien ebenfalls nachgelassen habe. Er widersprach damit der oft vorgebrachten Auffassung, dass dies ein Problem von Eltern mit Kindern ausländischer Herkunft sei. Bachteler vertrat die Ansicht, dass bei Familien mit niedrigerer sozialer Herkunft wenig Bereitschaft vorhanden sei, sich in der Schule zu engagieren. „Wir haben häufig versucht, gerade diese Familien für die Mitarbeit zu gewinnen. Gelungen ist uns das leider nur mit mäßigem Erfolg“, sagte Frieder Bachteler. In den Elternräten, so der Schulleiter weiter, würden sich nach seiner Erfahrung mehr Menschen mit höherem Bildungsstand engagieren und durchsetzen. Es gäbe allerdings auch Ausnahmen. Wenn sich die Schulen den Menschen im Stadtteil öffnen, sei die Bereitschaft zur Mitarbeit bei den Eltern wesentlich besser. Jürgen Dege-Rüger von der „Bildungsoffensive Elbinseln“ konnte diese Beobachtungen nur unterstreichen: „Schulen müssen sich den Stadtteilen immer mehr öffnen.“ Auf den Elbinseln hätten Schulen das bereits getan, nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass vielerorts die Schülerinnen und Schüler bis zu 90 Prozent aus Migrantenfamilien stammen. Schulen würden mit einem entsprechenden Bildungs- und Freizeitangebot zu einem Stadtteilzentrum aufsteigen.



v. l.: Frieder Bachteler, Schulleiter der Geschwister-Scholl-Schule und Bahtiyar Demir, Elternratsvorsitzender an der Gesamtschule Wilhelmsburg

Aus der Sicht einer türkischen Pädagogin meinte Billur Shirazi etwas provokant: „Eltern engagieren sich nur gern bei Weihnachtsbasaren oder ähnlichen Veranstaltungen.“ Bei der Zusammenarbeit in anderen Bereichen sei weniger Resonanz aus Kreisen der Elternschaft zu spüren: „Die Eltern kommen nicht von allein auf uns zu.“ Auf die Frage des Moderators Güven Polat, wo nach ihrer Ansicht der Grund dafür liege, antwortete Shirazi: „Da fallen mir einige Gründe ein, wie beispielsweise ein bildungsferner Hintergrund der Familien, Probleme mit dem Schulsystem oder Sprachdefizite.“ Weiter berichtete die Pädagogin von einer schulinternen Fragebogenaktion für Eltern und Lehrer, mit dem Ziel, bei Schulproblemen angemessener reagieren zu können. Während die Resonanz bei den Eltern erstaunlich hoch war, füllten lediglich vier Lehrer des gesamten Kollegiums die Fragebögen aus. Nach Ansicht von Billur Shirazi, sei für dieses enttäuschende Ergebnis das im Schuljahr 2003/2004 verordnete Hamburger Arbeitszeitmodell mitverantwortlich, das für solche Aktionen keine Zeit vorsehe.

„Ich kann verstehen, dass sich Lehrer bei der Elternarbeit vor allem im Umgang mit Migrantenfamilien überfordert fühlen“, meinte Erkan Akkaya. Aus diesem Grund habe man an der Gesamtschule Alter Teichweg Elternabende eingerichtet, die von Lehrern und Eltern gut besucht würden. Zum Thema mangelndes Interesse an Elternabenden sagte der Pädagoge: „Eine Einladung per Brief zeigt in der Regel kaum Wirkung. Türkische Familien haben häufig kein Zeitmanagement. Die zusätzliche Ansprache am Tag vor dem Elternabend, entweder per Telefonanruf oder im Gespräch mit Nachbarn oder Verwandten, bringt da wesentlich mehr.“ Für Abiturientin Ceylan Arslan ist mangelndes Interesse von Eltern am Fortkommen ihrer Kinder völlig unverständlich: „Meine Eltern haben sich stets in der Schule engagiert. Sie sind sehr stolz auf mich.“ Ceylan Arslan vertritt die Ansicht, dass gerade Kinder bei ihren Eltern viel bewirken können, wenn es um den Dialog zwischen ihnen und der Schule geht.



v. l.: Billur Shirazi vom türkischen Lehrerverein und Ceylan Arslan, Abiturientin und Schüler-sprecherin

Dr. Harald Winkels, seit 18 Jahren Geschäftsführer der Türkischen Gemeinde in Hamburg, kennt die Problematik des mangelnden Engagements türkischer Familien genau. „Die Last der Erziehung liegt bei den Frauen, betonte Dr. Winkels. Deshalb,

so der Geschäftsführer, biete die Türkische Gemeinde zahlreiche Programme an, um hier entsprechende Hilfestellungen zu geben. So beinhaltet das Projekt „Regenbogen“ beispielsweise 15 verschiedene Sprachkurse speziell für Frauen, die dadurch in die Lage versetzt werden, mit Lehrern und anderen Eltern zu kommunizieren. „Wir nehmen die Frauen an die Hand, gehen mit ihnen in die Schulen und bringen sie so auf den Geschmack, sich für Elternarbeit zu engagieren“, sagte Dr. Winkels. Generell war Dr. Winkels der Ansicht, dass die Integration nur dann gelingen könne, wenn alle Akteure – Schulen, Eltern, Gesellschaft – zusammenwirken. Dieses Zusammenwirken müsse jedoch sinnvoll koordiniert werden.



v. l.: Dr. Harald Winkels, Geschäftsführer der Türkischen Gemeinde Hamburg und Erkan Akkaya, Lehrer an der Gesamtschule Alter Teichweg und Mitarbeiter des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung

Am Ende des türkischen Elternabends bedankte sich Projektleiterin Latifa Kühn für die anregenden Diskussionsbeiträge und sagte abschließend: „Das ist der Anfang. Ich habe gesehen, dass heute Abend ein Dialog entfacht wurde. Wir alle sind Paten für eine gute Idee.“